

Blatts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

30. Jahrgang.

N^o. 152.

Dienstag, den 25. December

1883.

Weihnachten 1883.

Es flammen wieder helle Weihnachtskerzen
zur Freude Aller an dem Tannenbaum.
Ich blick' auch an, und aus dem tiefsten Herzen
Erneut sich sehnsuchtsvoll der Jugendtraum.

Jetzt wollen mich die kleinen Dichte mahnen
An längst entschwund'ne hohe Weihnachtslust,
Als mir das Herz geschweigt in süßem Ahnen,
Voll Glück und Freud' erbebt die kleine Brust.

Ihr leuchtet weit! In euren Zaubersichten
Erleuchtet verjüngt mir die Vergangenheit;
Du weckst Träume, grüne dunkle Fichte,
Die seligsten aus meiner Kinderzeit.

Es weicht der Schleier, den die Zeit gewoben,
Zurück vor deinem goldenen Zauberschein.
Wie ist mein Herz durchglüheter und gehoben,
O dürft' ein Kind ich unter Kindern sein.

Die Schatten, die schon längst in Lethe's Fluthen
Versunken und vergessen ich geglaubt,
Die wie die Funken unter Aische ruhen,
Sie flammen heute Alle wieder auf.

Beseligt sind die fröhlichen Gesichter,
Sie tummeln froh sich um das Elternpaar,
Das ganz verklärt im Schein der Weihnachtslichter
Voll Liebe blickt auf die frohe Schaar.

Die jubelnd ihren Dank entzogen bringet
Für alle Liebesgaben bunt und schön,
Und heute noch durch blauen Kether bringet
Des Kindes Dank hinauf zu lichten Höh'n.

Es giebt so manches Haus und manche Hütte,
Die keine Weihnachtskerze froh erhell't,
O höret doch der lieben Kleinen Bitte,
Denn auch für sie kam Christus in die Welt.

Theilt liebend aus! Die Ihr in Glückes Fülle,
Wo's dunkel ist, laßt helle Freude sein;
Gedenkt des Elends in der Armuth Hülle,
Und weicht das Herz zum heil'gen Tempel ein.

Bekanntmachung.

Nach § 59 der mit dem 1. Januar 1884 in Kraft tretenden revidirten
Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 bedarf eines Wandergewerbescheines nicht:

- 1) wer selbstgewonnene oder rohe Erzeugnisse der Land- und Forstwirth-
schaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, so-
wie selbstgewonnene Erzeugnisse der Jagd und Fischerei feilbietet;
- 2) wer in der Umgegend seines Wohnortes bis zu 15 Kilometer Entfer-
nung von demselben selbstverfertigte Waaren, welche zu den Gegenständen
des Wochenmarktverkehrs gehören, feilbietet oder gewerbliche Leistungen,
hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, anbietet;
- 3) wer selbstgewonnene Erzeugnisse oder selbstverfertigte Waaren, hinsicht-
lich dies Landesgebrauch ist, zu Wasser anfährt und von dem Fahr-
zeuge aus feilbietet;
- 4) wer bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen oder anderen
außergewöhnlichen Gelegenheiten mit Erlaubniß der Ortspolizeibehörde
die von derselben zu bestimmenden Waaren feilbietet.

Die Vorschrift in § 58 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, wonach

- 1) für den Auslauf und Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Jagd
und des Fischanges,

2) für den Verkauf selbstverfertigter Waaren, welche zu den Gegenständen
des Wochenmarktverkehrs gehören, und für das nach Landesgebrauch
hergebrachte Anbieten gewerblicher Leistungen innerhalb der von der
Polizeibehörde näher zu bestimmenden Umgegend des Wohnortes
durch die Unterbehörde ein Legitimationschein zu erteilen war, ist daher auf-
gehoben.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des amthauptmann-
schaftlichen Bezirks haben daher in Zukunft von der Ertheilung der sogenannten
kleinen Legitimationscheine abzusehen.

Schwarzenberg, am 20. December 1883.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Die Christbescheerung für arme Schulkinder findet am 2. Feiertag nicht
Nachmittags 4 Uhr, sondern Nachmittags 5 Uhr im Rathhaussaale statt.
Eibenstock, am 22. December 1883.

Der Stadtrath.
Löfcher.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Des Kronprinzen Rom-
fahrt ist nun auch zu Ende. Er ist am 21. ds.
über Monza wieder zur Heimath zurückgekehrt, wo er
nach höchstlicher Abwesenheit mit ebensoviel Ver-
langen wie Neugier wird empfangen werden. Was
hat der Kronprinz in dieser verhältnismäßig kurzen
Zeit nicht Alles gesehen, gehört und gewirkt — ge-
wirkt durch die Liebendwürdigkeit und Gewalt seiner
Persönlichkeit. Wie wird er daheim von den Seinen
mit Fragen bestürmt werden! Man wird gewissermaßen
zu ihm hinaufsehen wie zu einem neuen Menschen:
denn daß diese spanisch-italienische Reise eine wichtige
Epoche in dem Leben des Kronprinzen bildet, steht
außer Frage.

— Ueber den Inhalt der Unterredung des
Kronprinzen mit dem Papste wird etwas Au-
thentisches nicht so bald in die Öffentlichkeit dringen.
Die unserer Regierung nahestehenden Blätter hüllen
sich ebenso sehr in Schweigen, wie die Organe der
Curie. Während die „Germania“ bestimmt behauptet,
daß die kirchenpolitische Frage auf Grund voran-
gegangener Erörterungen und Instructionen den Ge-
genstand der Unterredung gebildet habe, drückt sich
der päpstliche „Moniteur de Rome“ sehr unbestimmt
und allgemein aus, indem er schreibt: „Der Besuch
des künftigen Souveräns einer der mächtigsten Mo-
narchen bei dem obersten Vertreter der größten moral-
ischen Macht dieser Welt ist eine dem Papstthum dar-
gebrachte Huldigung, eine Hoffnung auf den religiösen
Frieden für Preußen.“ Der „Moniteur“ erinnert
an den Besuch, welchen Friedrich Wilhelm III. dem
Papste Pius VII. machte. Er beklagt, daß Leo XIII.
nicht Freiheit genug besitze, um den deutschen Kron-
prinzen mit dem Pompe zu empfangen, welchen Pius
VII. entsandte. „Allein“, fährt das Blatt fort, „der
Prinz begriff die Position des Papstes und respectirte
die historischen Rechte einer geheiligten Dynastie voll
der reinsten Ehren, welcher die Welt unschätzbare
Wohlthaten schuldet. Im Uebrigen ist nichts dadurch
gefährdet, weder die gerechten Forderungen der Kirche,
noch das Ansehen des Papstthums, noch die Hoff-
nungen der preussischen Katholiken. Die Brücke, welche
den Quirinal mit dem Vatican wieder verbinden soll,

ist noch nicht erbaut. Man versichert, daß diese
Reise durch Europa bloß eine äußerliche Rundgebung
und die Krönung des Bündnisses der europäischen
Monarchen gegen eine verwegene Demokratie sei, welche
Allianz von einem großen Staatsmann zu Stande
gebracht worden. In diesem Bündnisse weist man
dem Papstthum den Ehrenplatz an. Eine neue, ruh-
igere, fruchtbarere Aera scheint sich zu öffnen, ohne
daß irgend ein Recht verlegt, irgend eine Präcedenz
gegriffen worden ist. Wir wollen diesen Tag als
Tag der geheimen Hoffnung begrüßen, überzeugt, daß
der deutsche Kronprinz bei einer Unterredung mit
dem Papste die Gewißheit geschöpft habe, daß es sich
der Mitwirkung des größten Einflusses der Welt be-
rauben heißt, wenn man die moralische Unterstützung
der Kirche und des Papstthums zurückweist.“

— Falls Fürst Bismarck im Ernst an die Ab-
schaffung des geheimen Stimmrechts die Hand
anlegen sollte, dürfte selbst unter den Bundes-Reg-
ierungen die Opposition nicht ausbleiben. So ge-
steht jetzt bereits die „Leipz. Btg.“ zu, daß es dem
preussischen Ministerium „nicht klug“ gewesen sei,
„mit der Aufhebung des geheimen Stimmrechts zu
drohen, da man sich doch sagen mußte, daß jedes
Mittel zur Ausführung einer solchen Drohung fehle
und daß dieselbe den gegnerischen Parteien die wirk-
samste Waffe zur Wahlagitacion liefere.“

— Oesterreich. Der Besuch des deutschen
Kronprinzen in Rom scheint auch dem Kaiser
Franz Joseph den Weg dahin geebnet zu haben.
Bekanntlich ist der Kaiser dem Könige Humbert noch
immer den Gegenbesuch schuldig. Bei der Unver-
söhnlichkeit, die zwischen dem neuen Italien und
dem Papstthum besteht, erschien es für einen katho-
lischen Monarchen bisher nicht thunlich, nach Rom
zu kommen. Jetzt wird aber doch mit aller Bestimm-
theit gemeldet, daß Franz Joseph in nächster Zeit
dem Könige Humbert in Rom den Gegenbesuch machen
und selbstredend auch den Papst besuchen werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Decbr. Laut Bekannt-
machung des Stadtraths in heutiger Nummer findet
die Christbescheerung für arme Schulkinder am
2. Weihnachtsfeiertage anstatt um 4 Uhr, erst um

5 Uhr Nachmittags statt und machen wir alle
Diejenigen welche an dieser Feier theilnehmen wollen,
hiermit noch besonders darauf aufmerksam. —
Eine anderweitige Christbescheerung veranstaltet der
„Stammtisch zum Kreuz“. Diese Festlichkeit,
welche gleichzeitig mit Frei-Concert verbunden ist, soll
am Freitag Abend 8 Uhr im Feldschloßchen abge-
halten werden und sind auch Nichtmitglieder und
Freunde des Stammtisches dabei willkommen.

— Eibenstock. Die am vergangenen Donnerstag
stattgefundene Vorstellung des Herrn E. Böhlig,
Kraftturner aus New-York, gab Zeugniß, bis zu wel-
chem Grade Jemand bei rationeller Uebung die Kraft
seines Körpers ausbilden bez. erhöhen kann. Herr
Böhlig führte seine Uebungen: Gewichtheben und
Stemmen, (75, 103, 150, 230 engl. Pfund) mit
staunenswerther Ruhe und Eleganz selbst bei sehr
schwerer Körperlage aus, so daß derselbe wohl mit
Recht für den stärksten Mann der Jetztzeit gehalten
werden kann.

— In Johannegeorgenstadt verunglückte in
voriger Woche der allgemein geachtete und als pflicht-
getreu bekannte Röhrenmeister Thomas Hahn mitten
in seinem Verufe. Nachdem man Hahn schon in
der Nacht vergeblich gesucht hatte, fand man ihn am
Freitag Morgen in einem an der Eibenstocker Straße
gelegenen sogenannten Theiler entseelt auf.

— Als ein sehr erfreuliches Ereigniß für Wald-
besitzer ist es zu betrachten, daß es neuerdings den
Bemühungen der renommirten Pilzzüchter Gössel und
Wendisch in Strehlen bei Dresden, denen seitens
der Sächsischen Regierung eine zwei Hektar große
Bodenfläche bei Strehlen in der Nähe von Dresden
zur Anlage einer Versuchstation für die Zucht
eßbarer Pilze unentgeltlich zur Verfügung gestellt
ist, gelang, Brut von Morcheln, Lorcheln und Stein-
pilzen aus Sporen zu gewinnen und ebenso wie die
Champignonbrut, in Töpfen zur Verfertigung zu
bringen. Es ist sonach jetzt möglich, allenthalben,
wo geeignetes Terrain dafür vorhanden ist, nament-
lich in fast allen Wäldern, Morcheln und Steinpilze
einzubürgern. Da die Handlung eine sehr einfache
ist, für Morcheln und Steinpilze gute Preise gezahlt
werden und somit der Werth der Wälder sich durch
Einbürgerung der Pilze erheblich steigern läßt, so ist